



„Der Zwischenfall am Donnerstag hat deutlich gezeigt: Die Stromversorgung in Österreich ist sicher. Alle Sicherheitsvorkehrungen haben wie vorgesehen funktioniert.“

Klimaschutzministerin Leonore Gewessler bezeichnet das österreichische Stromnetz als sicher. Foto: APA/Schlager



Arbeitsminister Martin Kocher (r.) präsentiert Arbeitslosenzahlen, Wirtschaftsministerin Margarete Schramböck erinnert an Hilfgelder. Foto: APA/Neubauer

Tirol bleibt Vorletzter bei Löhnen

Die Arbeiterkammer weist auf den hohen Teilzeit-Anteil hin, Corona werde die Lage verschärfen.

Innsbruck, Wien – Wie bei der Einkommensstudie der Sozialversicherungen (die *TT* berichtete im Herbst) brachte nun auch die Analyse der Lohnsteuerdaten durch die Statistik Austria für das Jahr 2019 ein sehr ähnliches Bild. Tirol lag demnach mit einem mittleren Einkommen von 27.312 Euro brutto im Jahr an vorletzter Stelle im Einkommensvergleich der Bundesländer. Die höchsten Einkommen gab es in Niederösterreich mit 31.920 Euro. Das waren über 4600 € brutto mehr als in Tirol. Der Abstand zum Einkommensschnitt in Österreich betrug 5 Prozent oder etwa 1400 Euro brutto im Jahr. Netto waren das über 900 Euro im Jahr, kritisiert die Tiroler Arbeiterkammer. Die Tirolerinnen und Tiroler hätten so also rund drei Wochen im Jahr länger arbeiten müssen, um auf den österreichischen Durchschnitt zu kommen.

Von den insgesamt 12,8 Mrd. Euro an Erwerbseinkommen gingen mit 8,2 Mrd. Euro fast zwei Drittel an die Männer und 4,6 Mrd. Euro an die Frauen. Während die Männereinkommen in Tirol laut AK leicht über dem österreichischen Schnitt lagen, fielen die Fraueneinkommen deutlich zurück. Das mittlere Jahresbruttoeinkommen der weiblichen Beschäftigten machte 20.484 Euro brutto aus und war damit um 9 Prozent niedriger als der Austroschnitt. Tirols Frauen landeten auf dem letzten Platz. Neben Saisonarbeit und dem hohen Tourismusanteil (14 gegenüber 8 Prozent im Österreich-Schnitt) macht die AK vor allem den überdurchschnittlich hohen Anteil an Teilzeitarbeit in Tirol als Hauptgrund für den Lohn-Rückstand aus. Im österreichischen Durchschnitt arbeiteten 51 Prozent der Beschäftigten das ganze Jahr hindurch auf einer Vollzeitstelle. In Tirol lag dieser Anteil bei nur 47 Prozent. Während fast 62 Prozent der Männer eine ganzjährige Vollzeitstelle hatten, traf dies auf nur knapp 31 Prozent der Frauen zu.

Leider werde die Corona-Krise die Einkommenssituation in Tirol nochmals verschärfen, warnt die AK. Die Arbeitslosigkeit habe sich mehr als verdoppelt.

Das höchste mittlere Einkommen wies der Bezirk Innsbruck-Land mit 30.069 € brutto im Jahr auf. Am niedrigsten lag der Einkommensschnitt in Landeck mit 23.543 Euro brutto. (*TT*)



Weniger als ein Drittel der Frauen arbeitet ganzjährig in Vollzeit. Foto: iStock

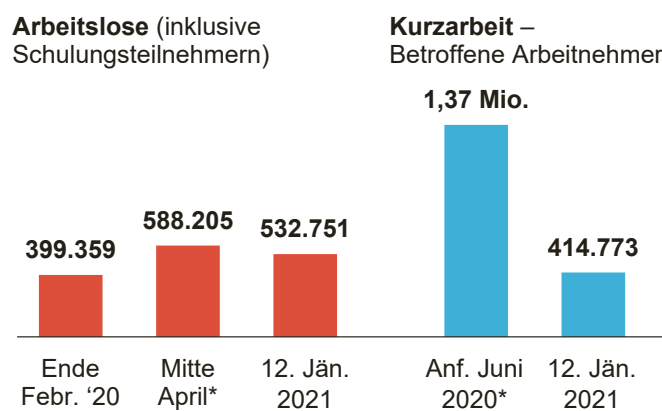
Kocher setzt auch für den Arbeitsmarkt auf Impfung

Rund 533.000 Menschen sind ohne Arbeit, Entspannung erst mit Impfung.

Wien – Der neue Arbeitsminister Martin Kocher rechnet mit einer weiter steigenden Arbeitslosigkeit. Das sei aber auch saisonal bedingt, sagte er bei einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Wirtschaftsministerin Margarete Schramböck (ÖVP). „Ich hoffe, dass der Gipfel sehr bald erreicht ist.“ Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit hänge natürlich von der Pandemie ab. Die Zahl der Arbeitslosen ist weiter gestiegen. Derzeit sind laut offiziellen Zahlen 532.751 Personen auf Jobsuche, das sind um rund 112.000 oder 26 Prozent mehr als vor einem Jahr. Davon waren 469.772 Menschen arbeitslos gemeldet und 62.979 in Schulung. Im Vergleich zum Dezember 2020 bedeutet das ein Plus von rund 12.000 Personen. Ursache für den Anstieg sei neben der üblichen saisonalen Flaute am Arbeitsmarkt der fehlende Saisonstart im Tourismus.

Zusätzlich sind 414.773 Personen in Kurzarbeit. Bisher wurden 5,6 Mrd. Euro für die Unterstützung der Kurzarbeit ausbezahlt, für die aktuell bis Ende März laufende Phase 3 der Kurzarbeit sind vier Milliarden Euro bewil-

Corona-Krise am Arbeitsmarkt



Quelle: AMS/BMAFI; Grafik: Austria Presse Agentur APA

igt. Im Budget für 2021 seien vorerst fünf Milliarden Euro dafür reserviert, das Budget könne bei Bedarf aber noch erhöht werden.

Der Fokus liege laut Kocher nun darauf, dass die Impfungen gegen das Coronavirus möglichst rasch verabreicht werden und dass die Infektionszahlen sinken. „Wir können nur abfedern“, sagte er. Auch eine allfällige Verlängerung der Kurzarbeit nach dem Auslaufen der derzeitigen Regelung Ende März hänge von der Corona-Pandemie ab. Wenn es bis zu

einer Durchimpfung noch Zeit brauche, dann spreche das für die Verlängerung der Kurzarbeit. Kocher wollte sich aber nicht festlegen, ob es zu einer Verlängerung der Corona-Kurzarbeit kommen werde. Auch bezüglich einer allfälligen Einführung des umstrittenen AMS-Algorithmus wollte er sich nicht festlegen, zuvor müssten alle Rechtsfragen geklärt sein. Der neue Minister zeigte sich optimistisch, dass es bald zu einer Home-Office-Regelung kommen werde. Die Vorarbeiten dazu seien

weit fortgeschritten. Ob die neue Regelung noch im Jänner kommen werde, könne er noch nicht sagen. Kocher will diese Woche noch die Vertreter der Sozialpartner treffen, die seit Monaten über eine Home-Office-Regelung verhandeln. Es gelte aber wegen steuerlicher Fragen auch das Finanzministerium mit einzubeziehen.

Wirtschaftsministerin Schramböck verwies auf Bemühungen, die Unternehmen bei einem Aufschwung zu unterstützen. Die Investitionsprämie sei sehr gut angenommen worden, die dadurch ausgelösten Investitionen würden die Digitalisierung vorantreiben. Der Lehrlingsbonus könne noch bis Ende März für Lehrlinge aus der überbetrieblichen Lehrausbildung genützt werden. Kocher und Schramböck appellierten gemeinsam, die Lockdown-Bestimmungen einzuhalten. „Schwarze Schafe“ gebe es immer, aber man dürfe Bilder von Gedränge am Skilift etc. nicht überinterpretieren und glauben, das sei nun die Norm, meinte der Verhaltensökonom Kocher. Die Mehrheit halte sich an die Regeln. (*ver*)

„Gesunde Betriebe könnten verdrängt werden“



Neo-Arbeitsminister Martin Kocher beim Club-Tirol-Empfang. Foto: Club Tirol

Wien, Innsbruck – „Selbst wenn es nochmals einen Lockdown im Frühjahr gibt, sind die Wachstumsaussichten besser, weil einfach das 2. Halbjahr besser werden wird“, versprühte der neue Arbeitsminister Martin Kocher beim virtuellen Neujahrsempfang des Businessclubs „Club Tirol“ am Montagabend Optimismus für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes im heurigen Jahr. Kocher wurde ursprünglich

eingeladen, um als Chef des Wirtschaftsforschungsinstitutes IHS einen Ausblick auf die konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2021 zu geben. Trotz der kurzfristig erfolgten Angelobung als neuer Arbeitsminister kam er der Einladung des Clubs der Tiroler in Wien nach.

Kocher und das IHS erwarten für das heurige Jahr ein Wirtschaftswachstum von 3,1 Prozent. „Entscheidend wird sein, wenn wir ab Mai etwa

mit den Impfungen die Pandemie in den Griff bekommen und dann Lockerungen möglich sind – dann lässt sich vieles aufholen“, sagte der Arbeitsminister vor rund 100 Club-Mitgliedern.

Kocher ortet aber auch zahlreiche mögliche Probleme: „Ich fürchte, dass es in einigen Branchen, etwa dem Tourismus, nach der Pandemie einen Nachholeffekt geben wird und wirtschaftlich eigentlich gesunde Betriebe

vom Markt verdrängt werden könnten.“

Unterdessen gibt es weiteres Lob für die Bestellung von Kocher zum neuen Arbeitsminister. Kocher, der als Professor auch am MCI und an der Uni Innsbruck eine Reihe von Lehrveranstaltungen abgehalten hat, sei „ein Profi und ein Volltreffer für das Land“, sagt MCI-Rektor Andreas Altmann. Er sei über den rasch erfolgten Wechsel des bisherigen IHS-Chefs in die

Politik „überrascht gewesen, aber sehr positiv, dass er das macht“, betont Altmann. Er kenne den Neo-Minister seit vielen Jahren als hochintelligenten Fachmann, der neben Finanz- und Wirtschaftswissen auch hohe soziale Kompetenz besitze. Der gebürtige Salzburger sei quasi auch Wahl-Tiroler, mit seinem Wechsel in die Regierung werde in jedem Fall auch der gesamte Westen Österreichs politisch gestärkt. (*ecke/va*)